

Frauke Gloyers Gespür für Schnee

Motivsuche in Nordfrieslands Winterlandschaft – ein Spaziergang mit der Malerin am Deich in Galmsbüll

Von Arndt Prenzel

GALMSBÜLL Die Fahrt durch die Käge nach Galmsbüll ist in diesen Tagen ein Abenteuer. Schneewehen müssen umkurvt werden, eisglatte Straßenflächen ebenso. So ist man am Ende froh, den Mühlendeich erreicht zu haben. Die uralte Käte der Malerin Frauke Gloyer steht wetterfest am Wegenrand. Der Türklopfer lässt das Holz kurz erzittern, ehe sich der obere Teil der Klönschnackdör öffnet.

Frauke Gloyer lächelt, was vielleicht weniger am Besuch, als am wunderschönen Wetter liegt. Und so einigen wir uns schnell auf einen Spaziergang. Die Galmsbüllerin erzählt, dass das Schneetreiben und der Winter sie in gute Laune versetzen. „Das finde ich immer wieder wunderschön“, sagt sie. Und da die Malerin stets mit großer innerer Freude auf die Natur reagiert, hat sie gleich eine Vielzahl von Skizzen angefertigt, um Schneempressionen am Haus in Öl wiederzugeben. Immer wieder finden sich neue Motive, da sich gerade im Schnee das Gesicht von Landschaft und Gebäuden stark verändert. Aber auch in den anderen Jahreszeiten ist das Reetdachhaus immer wieder Auslöser für neue Bilder. Diese tiefen Verbundenheit hat mehrere Gründe.

„Ich war 20 Jahre alt, als ich die Käte zum ersten Mal gesehen habe“, sagt Frauke Gloyer, „ich wäre fast vom Rad gefallen, denn ein so ursprünglich gebliebenes Haus, erbaut um 1720, hatte ich lange nicht gesehen.“ Die Verbindung war da und sie wuchs über die Jahre und Jahrzehnte. „Ich war immer wieder froh, das Haus bei sporadischen Besuchen über die Jahre unverändert zu sehen“, sagt die Malerin. 20 Jahre nachdem sie sich in das Haus verliebt hatte, konnte sie es kaufen. „Dass das möglich wurde, grenzt für mich an ein Wunder.“ Die Zuneigung zu der Käte, so erzählt sie während des Spaziergangs, liegt begründet in glücklichen Kindheitserinnerungen. An unzähligen Wochenenden und in den Ferien war eine kleine Deicharbeiterkate am Außendeich in Westerhever das Zuhause ihrer Familie. Dort lernte sie die ungestü-



Schon als 20-Jährige hat sich Frauke Gloyer in die kleine Käte in Galmsbüll verliebt – 20 Jahre später konnte sie sie kaufen.

me Natur Nordfrieslands kennen – und lieben. Schon damals war ein Ölmalkasten dabei, ein Geschenk der Mutter. „Durch meine Mutter haben meine Geschwister und ich die Welt der Museen eröffnet bekommen, Ausstellungen besucht und viele Maler kennengelernt“, erinnert Frauke Gloyer sich. Bald stand fest, dass sie Kunst studieren wollte. Einer der Malerfreunde – es war Lutz Theen – unterstützte diesen Wunsch.

.....

Er bot der angehenden Abiturientin an, sie regelmäßig zu seinen Ausflügen in die Natur mitzunehmen. „Die Art, wie er schnell Schatten und Licht ordnete, Bäume und Sträucher auf dem Skizzenblatt entstehen ließ, hat mich sehr beeindruckt.“ Schnell war ihr klar, dass sich Kunst nur über ein gründlich erlerntes Handwerk entwickelt. Und dass Nordfriesland mit seinem Reichtum an Sinneseindrücken von der Natur, Landschaft, Meer und Himmel ein wahrer Motor für

die künstlerische Schaffenskraft Frauke Gloyers werden kann. Zum Vorbild wurde ihr dabei der Maler Hans Peter Feddersen, mit dem sie auf Umwegen verwandt ist: „Er hat sich konsequent sein Handwerk erarbeitet, und dann, fast 60-jährig, seine ganz eigene Motivwelt in seinem unverwechselbaren Malduktus, seiner Handschrift, auf den Punkt gebracht.“ Und noch ein weiterer Aspekt ist ihr wichtig: „Sein munterer Geist hat ihn bis zu seinem 86. Lebensjahr mit reicher Ernte belohnt. Kein schlechter Einfluss, wenn man, wie ich jetzt, 60 wird.“ Während des Studiums in Braunschweig blieb der Kontakt zum Norden eng. Ganz unerwartet kam das Angebot der Stadtbücherei in Niebüll, eine erste Ausstellung zu realisieren. Zu ihrem eigenen Erstaunen sagte die zurückhaltende Kunststudentin zu. Leiter Ronald Steiner freut sich noch heute über diesen Coup: „Sie hat damals alle Bilder verkauft.“ Auch Nikolaus Störtenbecker, der Initiator der „Norddeutschen Realisten“, hat damals die Ausstellung besucht. Er vermittelte eine zweite Ausstellung, in einer Galerie in Ulm. All das ist fast 40 Jahre her, in denen unzählige Ausstellungen in Gale-



Schnee, Deich und ihr kleines Häuschen: Motive für ihre Bilder findet Frauke Gloyer vor der Haustür.

FOTO: ARNDT PRENZEL

rien und Museen folgen sollten. Beim Spaziergang über den Deich fällt der Blick auf große Vogelschwärme und einzelne Seevögel. Im Schnee sind Fuchsspuren zu erkennen. In der Ferne hoppelt ein Hase kurioserweise Richtung Wattensee. Was will er da?

Besondere Tiere fordern die Künstlerin immer wieder aufs Neue heraus. Natürlich gehört dazu die zahme Saatkrähe, die die Malerin 16 Jahre begleitete. „Diese klugen, kecken Augen, die hinter dem großen, hell scheinendem Schnabel blitzten. Dazu das schöne blaugrünschwarz schillernde Gefieder.“ Neben Schafen, Kühen, toten Füchsen, Watvögeln gibt es immer wieder etwas zu entdecken, was auf die Leinwand will. Kürzlich fand sie im

Schuppen ein unscheinbares, aber gut erhaltenes Skelett mit Haut. „Die Rattenleiche hinter einer Kiste war schon fast mumifiziert!“ Um gemalt zu werden, ein fast idealer Zustand.

Vieles hat Frauke Gloyer mit ihrem unverwechselbaren Strich und großer Künstlerschaft seitdem eingefangen. Eindeutig, klar, eindrücklich. Stur, wie sie sein kann, hat sie ihren Kurs beibehalten. Der Erfolg und die Anerkennung geben ihr Recht.

Ach ja, der Spaziergang – der ging eigentlich viel zu schnell vorbei. Aber zum Glück ist die Wahrscheinlichkeit, Frauke Gloyer während ihrer Motivsuche auf dem Deich zu begegnen, ziemlich groß. Nicht nur bei Schnee, sondern bei jedem Wetter.